

«Ich sprach plötzlich langsamer als sonst»

Ernst C. Sigrist spielt bald den kauzigen Berner Kommissär Bärlach aus Dürrenmatts Roman «Der Richter und sein Henker». Er findet die Figur erstaunlich modern.

AUFGEZEICHNET VON SUSANNE LOACKER
FOTO: MATTHIAS WILLI

„ Vor vier Jahren habe ich den Kommissär Bärlach schon einmal gespielt, am Stadttheater Bern. Ich mag die Rolle des todkranken, kauzig-knorrigen Ermittlers. Bei den Proben damals habe ich mich der Figur sehr angeglichen. Das Bedächtige, Ruhige, Abgeklärte hat mich fasziniert; ich habe auch plötzlich langsamer als sonst gesprochen. Bärlach redet nicht viel, aber was er sagt, ist durchdacht.

Dabei klingt zuerst einmal alles recht einfach: Der Polizist Schmied ist ermordet worden. Bärlach gibt nicht auf, bis er den Fall gelöst hat. Er hat eine alte Rechnung offen. Vor Jahrzehnten hat er mit dem Lobbyisten Gastmann eine Wette abgeschlossen: Ist es möglich, ein Verbrechen zu begehen, das nicht nachgewiesen werden kann?

Mich fasziniert, wie diese Wette einen Menschen verändern, zum Lebensinhalt werden kann. Dürrenmatt hat so viel in diese vielschichtige Figur des Bärlach verpackt. Immer wieder entdecke ich neue Details.

Ehrfurcht vor dem Meister

Ich mag Krimis. In den Neunzigern habe ich im «Tatort» zehn Jahre lang Verbrechen aufgeklärt, als Wachtmeister Gertsch. Und ich mag Dürrenmatt. Als ich nach meiner Ausbildung am Zürcher Schauspielhaus war, begegnete ich ihm bei «Achterloo», seinem letzten Stück, einmal in den Gängen. Meine Ehrfurcht war gross.

Der für mich spannendste Dürrenmatt-Text ist aber «Der Tunnel»; eine Kurzgeschichte, die einen nicht mehr loslässt. Das Bild von diesem Zug, der kurz nach Burgdorf in den Tunnel ein- und nie mehr rausfährt, sondern immer tiefer hinunter.

Diesen Sommer spielen wir den «Richter» in Schernelz bei Ligerz, oberhalb des Bielersees, dort, wo Dürrenmatt den Text geschrieben hat. Regisseur Jürg Markus Fankhauser hat damals die Aufführung im Berner Stadttheater gesehen und mich angefragt. Ich musste keine Sekunde nachdenken – natürlich wollte ich den Bärlach noch einmal spielen! Wenn ich den Text jetzt wieder hervornehme, kann ich auf vieles zurückgreifen, was ich damals in Bern über die Rolle erfahren habe. Ich erinnere mich an viele Details. Ich habe auch nicht vor, etwas grundlegend zu ändern.

Dennoch wird diese Aufführung ganz anders werden. Immerhin spielen wir unter freiem Himmel, mitten in den Rebbergen. Das eröffnet uns Schauspielern neue Perspektiven. Ich werde den Satz «Wollen wir doch auf unseren schönen Bielersee hinunterschauen» nicht einfach sagen, sondern dabei wirklich auf den Bielersee blicken. Das ist doch grossartig!

Wir sind drei professionelle Schauspieler: Matthias Britschgi spielt den Tschanz. Joey Zimmermann verkörpert Gastmann. Ihn kenne ich von der Schauspielschule, wir haben früher schon zusammen auf der Bühne gestanden. Alle übrigen Darsteller sind Laien. Sie proben bereits und werden schon einiges können, wenn wir dazu-

stossen. Daher hoffe ich, dass mir in den vier Wochen, in denen wir zusammen proben, Zeit bleibt, in dieser Rolle noch einmal neue Nuancen zu erarbeiten, sie noch besser auszufüllen.

Die Thematik von «Der Richter und sein Henker» ist alles andere als antiquiert. Man weiss nie, ob der Kommissär wirklich Gerechtigkeit sucht, die Moral vertritt oder ob er schon fast krankhaft ehrgeizig ist und nicht ertragen kann, dass er diesen Fall nicht lösen könnte. Hans Bärlach hat nicht mehr lange zu leben, und er trägt eine grosse Schuld mit sich.

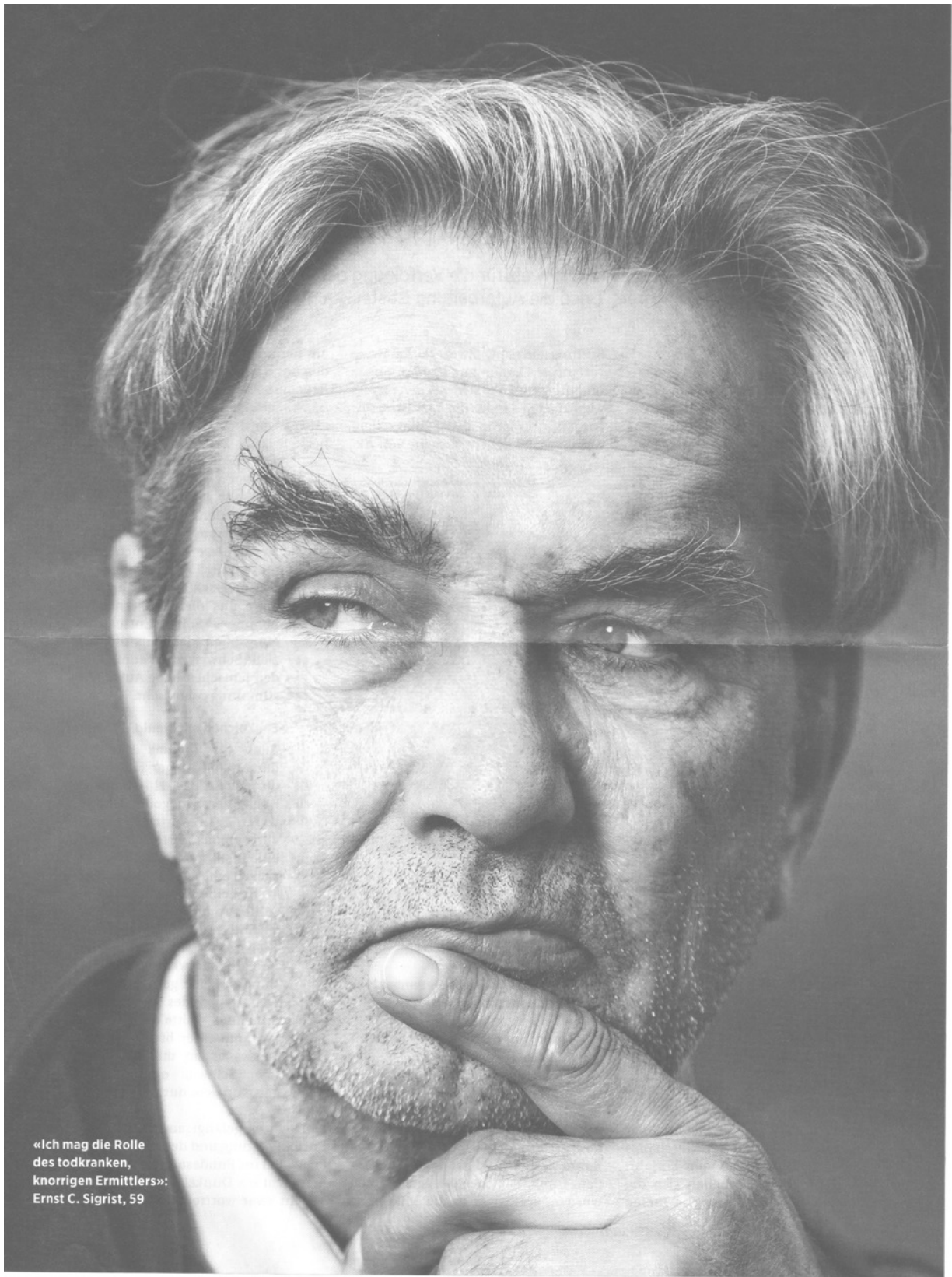
Bis in die Morgenstunden

Dürrenmatt war kein Moralist. Er zeigt auf, ohne zu urteilen. Als ich Bärlach vor vier Jahren spielte, hatte ich das Gefühl: Dieser Roman könnte genauso gut heute spielen. Jetzt geht es mir wieder so. Bärlachs Denken, seine Art, die Fäden in der Hand zu halten, das alles ist überraschend modern.

Bis Juli muss ich den Text im Griff haben. Ich arbeite mit dem Skript, lese, spreche Sätze nach. Zuerst proben wir in einer Halle in Biel, später dann in Schernelz. Ich freue mich extrem auf diese Zeit. Der Umstand, dass die Laienschauspieler alle aus der Gegend kommen, macht die Sache für mich noch sympathischer.

Ich werde während der Aufführungszeit im August in Schernelz wohnen. Das ist mitten in den Rebbergen – gut möglich, dass wir da ab und zu bei einem Glas Wein die Morgendämmerung über dem Bielersee miterleben. ■

Internet: www.richterundhenker.ch



«Ich mag die Rolle
des todkranken,
knorrigen Ermittlers»:
Ernst C. Sigris, 59